

Rund um den Stephansdom

Diese kulturgeschichtliche Route führt in acht thematischen Stationen, die den Schüler:innen Architektur, Geschichte und Kunst näherbringen, rund um den Stephansdom:

1. Riesentor
2. Pummerin
3. Nordturm
4. Kruzifixkapelle
5. Zahnweh Herrgott
6. Südturm
7. Virgilkapelle
8. Zeichen des Widerstands

Die Tour dauert etwa 20-30 Minuten.

Organisatorisch

Um einen reibungslosen Ablauf und den Lernerfolg der Gruppe zu gewährleisten, ist die Tour nach folgendem System aufgebaut:

Punktesystem und Feedback

Interaktive Abfrage: Pro korrekt beantworteter Frage werden Punkte vergeben. Das Gesamtergebnis wird am Ende der Tour automatisch ausgewertet und angezeigt.

Lösungskontrolle: Die korrekte Auflösung einer Frage erscheint jeweils auf der nachfolgenden Textseite. Dies ermöglicht eine unmittelbare Selbstkontrolle während des Rundgangs.

Protokollierung: Zum Abschluss der Tour wird eine detaillierte Übersicht erstellt, die dokumentiert, welche Antworten bei den einzelnen Fragen gegeben wurden.



Multimediale Unterstützung

Audio-Inhalte: An ausgewählten Stationen sind Audioaufnahmen der erwähnten Musikstücke integriert, um das Hörerlebnis mit dem Ort zu verknüpfen.

Visualisierung: Ergänzendes Bildmaterial dient an relevanten Punkten der Veranschaulichung historischer oder architektonischer Details.

Navigation

Der beigefügte Plan dient als primäre Orientierungshilfe zwischen den Stationen.

Geschichtliche Informationen zu den Stationen

Hier sind ergänzend zur Tour einige historische Details zu finden.

Das Riesentor und die Heidentürme

Das Riesentor und die beiden Türme gehören zu den ältesten Teilen des Doms. Sie wurden noch im romanischen Baustil errichtet. Die romanischen Reste des Riesentores waren ursprünglich nicht grau wie heute, sondern **bunt bemalt**. Eine Erklärung für den Namen des „Riesentores“ ist, dass lange Zeit darüber ein Mammutknochen eingebaut war, den man für den Knochen eines Riesen hielt. Der Name könnte aber auch von dem mittelhochdeutschen Wort „risen“ abgeleitet sein, das „sinken“ bedeutet, und sich auf die Trichterform des Tores beziehen.

Der Name der Heidentürme stammt wahrscheinlich von dem „**heidnischen**“ **Baumaterial**, das im 12. Jahrhundert für ihre Errichtung verwendet wurde - nämlich Stein von römischen Befestigungsanlagen und Grabmälern.

1862 baute man in den romanischen Rosetten der Heidentürme neben dem Riesentor an der Westseite des Domes zwei Uhren ein, wobei die nördliche ein normales Zifferblatt hatte und die südseitige ein „digitales“.

Der Nordturm

Der Nordturm des Stephansdoms heißt eigentlich „Adlerturm“. Er wurde nie fertiggestellt und ist nur halb so hoch wie der Südturm. Der Bau des Nordturms begann im Jahr 1450 auf Anordnung von Kaiser Friedrich III. unter dem Dombaumeister **Hans Puchsbaum**.

Puchsbaum soll nach einer Legende einen Pakt mit dem Teufel eingegangen sein, um den Nordturm rechtzeitig fertigstellen zu können. Weil er den Pakt nicht einhalten konnte, wurde der Turm nie vollendet. Puchsbaum hielt den Pakt nicht ein, weil seine Tochter (nach einer anderen Überlieferung: seine Verlobte) Maria hieß, und er am letzten Tag des Jahres vom Baugerüst aus nach ihr rief. Daraufhin stürzte das Gerüst ein, und Puchsbaum starb beim Absturz - so die Legende.

In Wahrheit legte Puchsbaum nur die Fundamente des Nordturms, der Bau wurde erst nach seinem Tod begonnen.

Die persönliche Anteilnahme des Kaisers an der Fundamentierung des Nordturmes von St. Stephan ist historisch greifbar belegt: In seiner „Austria“ berichtet der Humanist Cuspinian, dass Friedrich III. den Bürgern von Wien bei Strafe verbot, den im Jahr 1450 besonders sauren Wein wegzuschütten, sondern diesen vielmehr zur Baustelle des Doms zu bringen, um den Kalk zu löschen und damit das Fundament des Turmes „recht“ zu bauen.

1511 wurden die Arbeiten am Dom eingestellt. Der nicht fertiggestellte Nordturm erhielt als Abschluss eine kuppelige Haube. Dessen Spitze krönt der Doppeladler der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Daher stammt auch der Name Adlerturm.

Wiederaufbau des Doms

Nachdem der Stephansdom im 2. Weltkrieg stark beschädigt worden war, wurden Spenden für den Wiederaufbau gesammelt. Viele Österreicherinnen und Österreicher kauften den „**Stephansgroschen**“, eine Spendenmünze. Alle Bundesländer leisteten ebenfalls ihren Beitrag. Auf einer Gedenktafel sind alle diese Spenden aufgezählt. Den Neuguss der Pummerin, die abgestürzt und zerbrochen war, finanzierte das Land Oberösterreich.

Mozarts letztes Werk

Das letzte Werk von Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) war das „Requiem“, ein Auftragswerk, das er nur mehr teilweise fertigstellen konnte. Er erkrankte schwer, während er an dem Werk arbeitete, und starb am 5. Dezember 1791. Er wurde nur 35 Jahre alt. In der Kruzifixkapelle am Stephansdom wurde er am 6. Dezember aufgebahrt und danach auf dem St. Marxer Friedhof bestattet. Sein Ehrengrab ist heute auf dem **Zentralfriedhof** zu finden.

Das Requiem wurde auf Bitte seiner Witwe Constanze von Joseph Eybler und Franz Xaver Süßmayr, einem Schüler Mozarts, fertiggestellt. Besonders tragisch ist die Tatsache, dass ein Requiem eine Messe zum Gedenken an

Verstorbene ist. Mozart hat also, ohne es zu wissen, seine eigene **Totenmesse** geschrieben. Tatsächlich wurden fünf Tage nach Mozarts Tod Teile des Requiems für ihn selbst in St. Michael uraufgeführt.

Capistranus-Kanzel

Johannes Capistranus (eigentlich Giovanni da Capistrano) war ein einflußreicher **Wanderprediger, Heerführer und Inquisitor**. 1450 lud ihn Kaiser Friedrich III. nach Wien ein, um vor dem Stephansdom zu predigen.

Von der ursprünglichen Kanzel, die ca. 1430 aus geschnitztem Holz angefertigt wurde und auf dem Friedhof neben dem Stephansdom stand, soll Capistran 1451 zum Kreuzzug gegen die Türken aufgerufen haben. 1548 wurde die Kanzel aus Stein nachgebildet.

Erst 1737 wurde die Kanzel außen am Dom angebracht und mit einem barocken Aufsatz versehen: Einer prächtigen Statue des Heiligen Capistranus, der von Engeln begleitet wird.

Zahnwehhergott

In der sogenannten **Armenseelennische** an der Ostwand des Doms steht eine Christusbüste, deren Original um 1400 von einem unbekannten Künstler aus Sandstein angefertigt wurde. Heute steht an dieser Stelle eine Kopie. Das Original war durch das Wetter stark in Mitleidenschaft gezogen worden und steht nun nach einer Restaurierung im Inneren des Doms. Die Statue stellt den Typus eines „Schmerzensmannes“ dar, also eines leidenden Christus mit seinen Wundmalen. Die dazugehörige **Legende** entstand erst im 19. Jahrhundert. Einige Studenten sollen sich über die Figur lustig gemacht haben. Sie meinten, Christus sähe aus, als hätte er Zahnschmerzen. In der Nacht bekamen sie selbst schreckliche Zahnschmerzen, die sich nicht lindern ließen. Erst, als sie sich bei der Statue entschuldigten, verschwanden die Schmerzen wieder.

Hinter der Christusfigur ist ein barockes Wandgemälde zu sehen. Die Reliefdarstellungen links neben der Figur zeigen drei Szenen aus der Osterpassion.

Südturm

Der Südturm ist der Hauptturm des Stephansdoms. Er ist 136,4m hoch. In den Zeiten der Habsburgermonarchie durfte keine Kirche des Reiches höher gebaut werden als der Stephansdom. Bis zu einer Höhe von 72 Metern ist der Turm öffentlich zugänglich. Dort befindet sich die sogenannte **Türmerstube**.

Der Grundriss des Turms ist an seinem Fuß quadratisch und wandelt sich in der Höhe zu einem Achteck. Die Bauzeit betrug insgesamt 75 Jahre, von 1359 bis 1433.

Virgilkapelle

Die Virgilkapelle war ursprünglich eine **Krypta**, eine unterirdische Grabkammer. Sie wurde im frühen 13. Jahrhundert errichtet, die genauen Umstände sind nicht bekannt.

Der Stephansdom war im Mittelalter von einem Friedhof umgeben. Für Einsegnungen und Totenmessen gab es eine eigene Kapelle, die **Magdalenenkapelle**. Diese lag direkt über der Virgilkapelle und war mit dieser durch einen Schacht verbunden.

1732 wurde der Friedhof aufgelassen. Als die Magdalenenkapelle Ende des 18. Jahrhunderts nach einem Brand abgerissen wurde, geriet die darunter liegende Krypta in Vergessenheit. Erst 1972 wurde sie im Zuge der Arbeiten an der Wiener U-Bahn wiederentdeckt und ist heute eine Außenstelle des Wien Museums. Die Virgilkapelle gilt als einer der besterhaltenen gotischen Innenräume Wiens.

Zeichen des Widerstands

Die Chiffre 05 ist das Zeichen der bekanntesten **Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus**. Das Zeichen wurde von dem Medizinstudenten Jörg Unterreiner erdacht. Es bedeutet OE für „Österreich“, wobei die Zahl 5 für den 5. Buchstaben im Alphabet steht. Ab 1944 wurde dieses Zeichen auf mehreren Gebäuden in Österreich aufgemalt. Im Jahr 1945 wurde das Zeichen rechts neben dem Haupttor des Stephansdoms angebracht, zunächst nur in weißer Farbe. In den 60er Jahren wurde es zur besseren Erkennbarkeit eingefräst und später mit einer Glasplatte abgedeckt.

Lösungen

Insgesamt sind 150 Punkte zu erringen - 10 Punkte pro richtiger Antwort.

Station 1 - Das Riesentor

Frage 1: Welches ist das besondere Merkmal der - von dir aus gesehen - rechten Uhr?

Richtige Antwort: Die Zeit wird durch römische Zahlen angezeigt

Frage 2: Wie heißt die Maßeinheit, die damit gemessen wurde? (4 Buchstaben)

Richtige Antwort: Elle (auch ELLE oder elle wird erkannt)

Station 2 - Die Pummerin

Frage 1: Wie schwer ist die Pummerin ungefähr?

Richtige Antwort: 21 000 kg

Frage 2: In welchem Bundesland wurde diese neue Glocke hergestellt?

Richtige Antwort: Oberösterreich

Station 3 - Nordturm

Frage 1: An einem der Pfeiler wirst du etwas Ungewöhnliches sehen. Was ist es?

Richtige Antwort: ein Metallgriff

Frage 2: Was war die Bedingung des Paktes?

Richtige Antwort: Puchsbaum sollte ein Jahr lang weder den Namen einer oder eines Heiligen oder der Jungfrau Maria aussprechen

Station 4 - Kruzifixkapelle

Frage 1: Hier wurde am 6.12.1791 der Leichnam eines berühmten Komponisten aufgebahrt. Welches war sein letztes Werk - das erst von einem seiner Schüler fertiggestellt wurde?

Richtige Antwort: Requiem

Frage 2: Welchem geistlichen Orden gehörte Capistran an?

Richtige Antwort: Franziskaner

Station 5 - Der Zahnwehherrgott

Frage 1: Warum hatten die jungen Männer Zahnschmerzen?

Richtige Antwort: Sie hatten sich über den Schmerzensmann lustig gemacht

Frage 2: Sieh dir nun die Reliefbilder - plastisch hervortretende Bilder - in der Arme-Seelen-Nische gut an. Was zeigen sie?

Richtige Antwort: Ostern - Kreuzigung und Auferstehung

Station 6 - Südturm

Frage 1: In welcher Höhe liegt der Aussichtspunkt bei der Türmerstube?

Richtige Antwort: 67 Meter

Frage 2: Wie viele Stufen führen bis zum Aussichtspunkt im Südturm?

Richtige Antwort: 343

Station 7 - Virgilkapelle

Frage 1: Wann wurde die Virgilkapelle errichtet?

Richtige Antwort: um 1220/30

Frage 2: Neben welchem Fenster sitzt die Taube im Bild oben?

Richtige Antwort: Neben dem Fenster ganz links

Station 8 – Zeichen an der Wand

Frage 1: An der Vorderseite des Steffls - rechts vom Riesentor - findest du an der Mauer die Inschrift O5, durch eine Glasplatte geschützt. Was bedeutet dieses Zeichen?

Richtige Antwort: Geheimzeichen des österreichischen Widerstands gegen den Nationalsozialismus